

NINA LUBOMIERSKI

Die Vita Sinuthii

*Studien und Texte zu
Antike und Christentum*

45

Mohr Siebeck

Studien und Texte zu Antike und Christentum
Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber/Editor: CHRISTOPH MARKSCHIES (Berlin)

Beirat/Advisory Board

HUBERT CANKIĆ (Berlin) · GIOVANNI CASADIO (Salerno)

SUSANNA ELM (Berkeley) · JOHANNES HAHN (Münster)

JÖRG RÜPKE (Erfurt)

45



Nina Lubomierski

Die Vita Sinuthii

Form- und Überlieferungsgeschichte
der hagiographischen Texte
über Shenute den Archimandriten

Mohr Siebeck

NINA LUBOMIERSKI, geboren 1975; Studium der ev. Theologie und Koptologie in Tübingen, Heidelberg und Münster; 2007 Promotion; derzeit Vikarin der ev.-lutherischen Kirche in Bayern.

ISBN 978-3-16-149297-6

ISSN 1436-3003 (Studien und Texte zu Antike und Christentum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

978-3-16-158668-2 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 2007 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Nehren auf alterungbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Meinen Eltern

Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um meine im Mai 2005 an die Evangelisch-Theologische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin eingereichte Dissertation.

Diese Doktorarbeit wurde von Herrn Prof. Dr. Christoph Marksches initiiert und intensiv betreut und durch richtungsweisende Anstöße immer wieder entscheidend vorangebracht. Herr Prof. Marksches, dem ich dafür mit größter Dankbarkeit verbunden bin, schlug mir das Thema der vorliegenden Arbeit vor und nahm sich stets Zeit für die Besprechung der auftretenden Fragen. Er regte Verbesserungen an und förderte und unterstützte mich in jeder erdenklichen Weise. Für die Aufnahme meiner Dissertation in die Reihe STAC danke ich ihm herzlich.

Zu tiefstem Dank bin ich Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel verpflichtet, der diese Arbeit von Anfang an konstruktiv begleitete und zur Präzisierung ihres Themas und ihrer Ausgestaltung wesentlich beitrug. Er ließ mich an seinen Forschungsergebnissen, seinen Kollationen, seinen Übersetzungen, seiner Datenbank zur koptischen Literatur und seiner Mikrofilm-Sammlung mit außerordentlicher Großzügigkeit teilhaben. Zu jeder Zeit durfte ich seine Kompetenz und seine Gastfreundschaft in Anspruch nehmen und er war ein geduldiger Zuhörer und Kritiker. Darüber hinaus prüfte er alle Kollationen und Übersetzungen, die sich im Anhang dieser Arbeit finden. Selbstverständlich werden dennoch etwaige Fehler von der Verfasserin verantwortet.

Mein ganz besonderer Dank gilt meinem Vater, Hartmut Lubomierski, der mir stets zur Seite stand und mir einer der wichtigsten Gesprächspartner war. Er hat diese Arbeit immer wieder Korrektur gelesen und auf Präzision und Verständlichkeit gedrängt. Ohne seinen Rat und seine Ermunterungen wäre mir diese Arbeit nicht gelungen.

Darüber hinaus möchte ich mich bei der Studienstiftung des Deutschen Volkes bedanken, deren großzügiges Promotionsstipendium mir erst die materielle Basis bot, diese Dissertation zu erarbeiten.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Oberseminarsitzungen am Lehrstuhl von Prof. Marksches in Heidelberg und Berlin danke ich für ihre Anregungen und ihre Kritik an diesem Promotionsvorhaben, insbesondere Thomas Krönung und Frau PD Dr. Karin Metzler.

Dr. Samuel Moawad vom Institut für Ägyptologie und Koptologie in Münster half mir mit der Übersetzung von arabischen Texten, wofür ich ihm sehr verbunden bin.

Den folgenden Bibliotheken und Sammlungen bin ich zu besonderem Dank verpflichtet: Der Bibliothèque nationale de France, die die Publikation der Fragmente FR-BN copte 129¹² f. 75 und FR-BN copte 129¹³ f. 91 in dieser Arbeit autorisiert hat; der British Library, die der Veröffentlichung von GB-BL Or. 3581B f. 70 und GB-BL Or. 3581 f. 71 zugestimmt hat; der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, die die Publikation von AT-NB K 9741 erlaubt hat, sowie Herrn Prof. Dr. Hermann Harrauer und Herrn Dr. Hans Förster für die freundliche Aufnahme bei meinem Forschungsaufenthalt in Wien im Herbst 2002; der Biblioteca Nazionale Napoli sowie dem *Ministero per i Beni e le Attività Culturali*, die ihre Zustimmung zur Veröffentlichung von IT-IB IB14 f. 56 gegeben haben, wobei darauf hinzuweisen ist, dass eine jegliche Art der Vervielfältigung des genannten Fragments verboten ist; der Biblioteca Apostolica Vaticana, aus deren Bestand die Handschrift VA-V Borg. Copt. 134 ff. 2-7 in dieser Arbeit veröffentlicht wird.

Frau Dr. Monika Linder von der Universitätsbibliothek Leipzig danke ich für die Beschaffung der Photographien der Fragmente: DD-LU 1086 f. 10, DD-LU 1086 f. 11 und DD-LU 1088 f. 26.

Katrin Peter und Dr. Dorothee Erttmann begleiteten mich auf meinen Forschungsreisen nach Rom und Paris, was zum besonderen Gelingen beitrug. Julia Baur danke ich für das Korrekturlesen und die Hilfe bei der Literaturbeschaffung. Dr. Thomas Bernar hat mir beim Formatieren des vorliegenden Buches unschätzbar geholfen. Frau Bettina Gade vom Verlag Mohr Siebeck zeigte sich überaus geduldig bei der Durchsicht der Druckvorlage.

Ohne die Unterstützung meiner Mutter, Helga Lubomierski, und meiner Schwiegereltern, Christel und Dr. Volker Rieger, sowie Anne Röhrig und Gertrud Zahnenbenz – insbesondere seit der Geburt meiner Tochter Elisabeth – wäre diese Dissertation vermutlich nicht fertig geworden.

Meinem Mann, Dr. Lorenz Rieger, danke ich für seinen Beistand in allen Stadien dieser Arbeit.

Würzburg, im Mai 2007

Nina Lubomierski

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Verzeichnis der Tabellen.....	IX
Einleitung	1
Kapitel 1: Die Quellenlage.....	8
1 Forschungsüberblick.....	8
1.1 Die Forschungsgeschichte der nicht-sahidischen Texte.....	8
1.2 Die Forschungsgeschichte der sahidischen Fragmente.....	17
1.3 Zusammenfassung	21
2 Die bohairischen Texte	22
3 Die arabischen Texte	29
4 Die äthiopischen Texte	33
5 Die syrischen Texte	33
6 Die Langversionen und die beiden syrischen Versionen	35
7 Synopse.....	39
8 Die sahidischen Fragmente	52
8.1 Die Geschichte der sahidischen Fragmente.....	53
8.2 Die Fragmente aus Schenutes Kloster	59
8.3 GB-BM EA 10820	90
8.4 VA-V Borg. Copt. 134 ff. 2–7.....	94
8.5 Fragwürdige Zuordnungen zur Vita Sinuthii	102
8.6 Zusammenfassung	110
9 Interpretation.....	113
Kapitel 2: Die Frage nach der Gattung	116
1 Forschungsüberblick.....	116
2 Die Gattungsbestimmung.....	119
2.1 Über- und Unterschriften	120
2.2 Vergleich mit der antiken Gattung des Enkomion.....	122
2.3 Zusammenfassung	139
3 Lobreden auf Schenute	140
3.1 IT-NB IB7 f. 1.....	140
3.2 Der Patriarch Benjamin I. über Schenute.....	143
3.3 FR-BN copte 131 ⁵ f. 12	146
3.4 GB-BL Or. 3581A f. 190	148
3.5 IT-NB IB2 ff. 8–12.....	150
4 Zusammenfassung der Gattungsbestimmung	153
Kapitel 3: Die Suche nach dem Verfasser.....	156
1 Biographisches und Bibliographisches zu Besa	156
2 Die Untersuchung der Texte	158
2.1 Überschriften.....	158
2.2 Einleitende Sätze	158

2.3	Episoden	160
2.4	Auswertung	166
3	Interpretation	167
Kapitel 4: Die Darstellung Schenutes in der Vita Sinuthii		171
1	Schenutes Lebensführung	171
2	Schenute und sein Kloster	173
3	Schenutes Einsatz für die Armen und sein Kampf gegen Heiden und Häretiker ...	176
4	Schenutes Verhältnis zur Amtskirche	178
5	Interpretation	182
Kapitel 5: Der Vergleich mit den Schriften Schenutes		184
1	E 38; E 40; E 42; E 57 Schenutes Konflikt mit Gessius	185
2	E 43 ‚Der Einfall der Barbaren‘	193
3	E 66 ‚Schenute vor dem Dux‘	198
4	Zusammenfassung und Interpretation	201
Kapitel 6: Die Vita Sinuthii als ‚Living Literature‘		205
Literaturverzeichnis		212
Anhang 1: VA-V Borg. Copt. 134 ff. 2–7 (Sahidischer Text)		221
Anhang 2: Anmerkungen VA-V Borg. Copt. 134 ff. 2–7		233
Anhang 3: Übersetzung VA-V Borg. Copt. 134 ff. 2–7		238
Anhang 4: Kodex WV (sahidischer Text)		246
Anhang 5: Anmerkungen Kodex WV		258
Anhang 6: Übersetzung Kodex WV		263
Anhang 7: Synopse E 28: Die Frage nach Antonius		268
Anhang 8: Synopse E 31: Der Bischof von Šmin		272
Anhang 9: Synopse E 34: Der ungläubige Sekretär des Apa Martyrius ..		282
Anhang 10: Synopse E 40: Das Versenken der Insel		288
Anhang 11: Synopse E 41: Die gierigen Kleriker		292
Anhang 12: Synopse E 43/1: Die Befreiung der Gefangenen		294
Anhang 13: Synopse E 80: Die Lebensdauer des Mose		300
Stellenregister		303
Personenregister		305
Orts- und Sachregister		307

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Reihenfolge von E 4.....	35
Tabelle 2: Reihenfolge von E 63–81	36
Tabelle 3: Synopse	42
Tabelle 4: Überblick über die sahidischen Fragmente.....	53
Tabelle 5: Überblick Seiten- u. Lagezählung der sahidischen Fragmente	62
Tabelle 6: Kodex FR.....	63
Tabelle 7: Rekonstruktion der Seitenzahlen von FR-BN copte 129 ¹² f. 78.....	66
Tabelle 8: Reihenfolge von FR	68
Tabelle 9: Reihenfolge von WU.....	80
Tabelle 10: Reihenfolge von WV	84
Tabelle 11: Reihenfolge von GB-BM EA 10820	92
Tabelle 12: Follierung von VA-V Borg. Copt. 134 ff. 2–7.....	95
Tabelle 13: Reihenfolge von VA-V Borg. Copt. 134 ff. 2–7	98
Tabelle 14: Zusammenfassender Überblick über die sahid. Fragmente.....	111
Tabelle 15: Sahidische Fragmente, die nicht zur Vita Sinuthii gezählt werden	112
Tabelle 16: Vergleich der Langversionen mit Hermogenes	139
Tabelle 17: Vergleich 1 zwischen Vita Sinuthii und Continuing to Glorify the Lord ...	196
Tabelle 18: Vergleich 2 zwischen Vita Sinuthii und Continuing to Glorify the Lord ...	196

Einleitung

Schenute war die überragende geistliche Gestalt Oberägyptens im vierten und fünften Jahrhundert. Seine hohe Bedeutung spiegelt sich in der breiten Überlieferung hagiographischer Texte über ihn wider. Der Großteil dieser hagiographischen Texte wird als ‚Vita Sinuthii‘ bezeichnet und dem Nachfolger Schenutes, Besa, zugeschrieben. Doch sowohl die Gattungsbezeichnung als *Vita Sinuthii* als auch die Autorenschaft Besas werden im Rahmen dieser Arbeit grundlegend in Frage gestellt. Statt dessen wird ein Überlieferungsmodell vorgestellt, das von einem Entwicklungsprozess der Texte ausgeht. Dieser Prozess nahm in einzelnen Lobreden über Schenute seinen Anfang und endete in Sammlungen von Wundern, die Schenute zugeschrieben und die erst spät mit dem Namen Besa verbunden wurden.

Die Bedeutung Schenutes für die koptische Kirche liegt sowohl in seiner eigenen literarischen Produktivität als auch in seinem kirchen- und gesellschaftspolitischen Engagement begründet¹. Das sog. Weiße Kloster², das in der Nähe der Stadt Šmin in Oberägypten lag und dessen Leitung Schenute ungefähr im Jahr 385 übernahm³, wurde in der Mitte des vierten Jahrhunderts von Pčol gegründet⁴. Über den Nachfolger Pčols, von dem Emmel vermutet, dass er Ebonh hieß⁵, ist nur wenig bekannt, da während seiner Amtszeit etwas geschah, das die Gemeinschaft in ihren Grundfesten erschüttert hatte, so dass er daraufhin einer *damnatio memoriae* anheim fiel. Was genau passiert war, ist kaum zu rekonstruieren, aber es kann vermutet werden, dass es sich um fleischliche Sünden handelte⁶. Schenute wurden diese Vorgänge offenbart, wie er in seinen Schriften schreibt, und er machte sie publik⁷. Obwohl Schenute damit zunächst auf Widerstand stieß, stand er am Ende der Auseinandersetzung als Retter der Klostergemeinschaft da. Zugleich hatte er sich den Ruf erworben, prophetische

¹ Eine Bibliographie zu Schenute haben 1981 erstellt: P.J. FRANSEN/E. RICHTER-AEROE, *Bibliography*, 145–176.

² Schenutes Kloster wird seit dem Mittelalter das ‚Weiße Kloster‘ genannt. Dieser Name ist unpräzise, da ‚weiß‘ sich auf die aus weißem Kalkstein gebaute Kirche bezieht, die jedoch erst in der Amtszeit Schenutes gebaut wurde (ca. 440). Ferner war das Kloster weit mehr als nur die Kirche. Daher befürworteten Archäologen den Namen Dayr Anba Shinudah, d.h. „Kloster von Apa Schenute“, vgl. ST. EMMEL, *Corpus*, 15.

³ ST. EMMEL, *From the Other Side*, 95.

⁴ T. ORLANDI, *Library*, 211. Vgl. ST. EMMEL, *From the Other Side*, 95.

⁵ ST. EMMEL, *Corpus*, 9 vgl. 569.

⁶ Zu den Ereignissen ausführlich s. ST. EMMEL, *Shenoute the Monk*, *passim*. Vgl. C.T. SCHROEDER, *Purity*, 143.

⁷ Zu diesem Thema s. ST. EMMEL, *Corpus*, 560–562.

Fähigkeiten zu besitzen, und sich durch sein Vorgehen als Kloostervorsteher und Nachfolger Ebonhs qualifiziert.

Die Erfahrung lehrte Schenute, dass Kontrolle besser sei als Vertrauen, und so machte er es sich zur Aufgabe, das Leben im Kloster bis ins Detail zu regeln. Dies geschah zumeist durch Briefe, die er von seiner Klause in den Bergen an die Brüder und Schwestern des Klosters schrieb⁸. Hinter diesem Vorgehen stand mehr als bloße Kontrollsucht und Härte⁹. Schenute war zu der theologischen Überzeugung gelangt, dass das Kloster als ein Organismus, ein Körper, zu begreifen sei, der durch ein einziges faules Glied insgesamt verdorben werde. Das sündige Verhalten eines Mitglieds der Gemeinschaft gefährdet daher das Heil der Gemeinschaft als Ganze. Nur durch Disziplin und Askese konnte die Reinheit aller bewahrt werden. Wer sich nicht an die Regeln hielt, musste mit Strafen rechnen. Dass diese Theologie zu Auseinandersetzungen mit den Brüdern und Schwestern führte, ist nicht verwunderlich¹⁰.

Obwohl Schenute die meiste Zeit seines Lebens in seiner Klause verbrachte, gemäß seines Schwurs während seiner Auseinandersetzung mit Ebonh, dass er nie wieder Brot in Gemeinschaft mit anderen essen werde¹¹, beteiligte er sich rege am religiösen, sozialen und politischen Diskurs. In seinen Predigten, aber auch durch Taten setzte er sich für die Belange der Armen ein, bekämpfte jede Art von Götzenverehrung und setzte die von Alexandria vertretene theologische Linie durch¹². Schenute gehörte der Delegation an, die den Patriarchen Kyrill im Jahr 431 zum Konzil nach Ephesus begleitete¹³. So war Schenute bei politischen und religiösen Amtsträgern zu einem gefragten Ratgeber geworden¹⁴. Die herausragende Persönlichkeit Schenutes bewirkte, dass sein Kloster zu einem Magneten für Männer und Frauen wurde. Das Kloster erstreckte sich zur Amtszeit Schenutes auf ein Gebiet von ca. 10 km², auf dem sich neben dem Hauptkloster auch mehrere Tochtergemeinschaften befanden¹⁵. Auf seine Anordnung hin war in der Mitte des fünften Jahrhunderts¹⁶ die neue Kirche gebaut worden, die zu den bedeutendsten Bauwerken der frühen christ-

⁸ ST. EMMEL, Corpus, 556f.

⁹ Zu folgendem s. C.T. SCHROEDER, Purity, passim.

¹⁰ Das Verhältnis Schenutes zu den Frauen in seinem Kloster war gerade zu Beginn seine Amtszeit von schweren Konflikten belastet; vgl. R. KRAWIEC, Shenoute.

¹¹ C.T. SCHROEDER, Purity, 142 mit Anm. 3.

¹² Die verschiedenen Rollen Schenutes fasst J. TIMBIE, State of Research, 266–270, zusammen.

¹³ ST. EMMEL, Corpus, 8 mit Anm. 10.

¹⁴ Vgl. H. BEHLMER, Visitors, 341–368; J. HAHN, Hoher Besuch, 248–252.

¹⁵ S. ELM, Virgins, 299. Vgl. B. LAYTON, Food, 26f. Leipoldt vermutet sogar eine Ausdehnung auf 50 km²; J. LEIPOLDT, Schenute, 96; vgl. J. TIMBIE, Procession, 425.

¹⁶ ST. EMMEL, Historical Circumstances, 94f.

lichen Architektur in Oberägypten gehört¹⁷. Ihre architektonische Besonderheit liegt u.a. darin, dass sie eine der ersten mehrschiffigen Basiliken überhaupt ist, „deren Sanktuarium in Dreikonchenbauform gleichzeitig mit dem Langhaus geplant und errichtet wurde.“¹⁸

In der Kirche befand sich vermutlich auch die Bibliothek des Klosters¹⁹, die mit der Zeit zur „largest Coptic library ever known“ wurde²⁰. Im Skriptorium des Klosters wurden sahidische Texte abgeschrieben und die Werke griechischer Patristiker ins Sahidische übersetzt²¹. Die Entwicklung des Klosters zu einem literarischen Zentrum lag darüber hinaus in der überragenden schriftstellerischen Produktivität Schenutes begründet. Schenute hinterließ ein Korpus von mehr als 17 Bänden, die sich in neun Kanones²² und acht Abhandlungen einteilen lassen²³. Die Kanones bestehen überwiegend aus den Briefen, die Schenute zur Regelung des Klosterlebens verfasst hatte, und wurden vermutlich von Schenute selbst in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt²⁴. In den Abhandlungen, die wahrscheinlich erst nach Schenutes Tod zusammengestellt und zu liturgischen Zwecken verwendet wurden, präsentiert sich Schenute als öffentliche Persönlichkeit, v.a. durch seine Predigten²⁵. Aufgrund des Reichtums und der Originalität seiner Schriften wurde Schenute zum ersten großen koptischen Schriftsteller, und er blieb unübertroffen. Sein Beitrag zur Entwicklung und Etablierung des sahidischen Koptisch als Literatursprache ist kaum zu überschätzen²⁶.

So ging mit Schenutes Tod am ersten Juli 465²⁷ eine Ära zu Ende. Zwar war Schenutes Schüler Besa ein tatkräftiger und fähiger Nachfolger, die Leuchtkraft Schenutes konnte Besa aber nicht entwickeln. Schenute jedoch lebte in der Erinnerung der Christen Oberägyptens fort, die Geschichten über den großen Lehrer wurden von Generation zu Generation weitergezählt²⁸.

Der Hauptort des Erinnerens an Schenute war über lange Zeit sein Kloster in Oberägypten. Die in der Bibliothek gesammelten Texte, unter ihnen

¹⁷ P. GROSSMANN, Art. Dayr Anbā Shinūdah, 768f. Vgl. Ders., Architektur.

¹⁸ T. LEHMANN, Trikonchosbasiliken, 332.

¹⁹ ST. EMMEL, Corpus, 13. Zum Problem der Lokalisation der Bibliothek vgl. T. ORLANDI, Library, 211f.

²⁰ T. ORLANDI, Library, 213.

²¹ T. ORLANDI, Library, 211.

²² Zur Vielschichtigkeit des Kanonbegriffs in der Alten Kirche s. H. OHME, Kanon.

²³ Die bibliographische Struktur der Schriften Schenutes hat rekonstruiert: ST. EMMEL, Corpus.

²⁴ ST. EMMEL, Corpus, 553–558.

²⁵ St. Emmel, Corpus, 606–609.

²⁶ Vgl. ST. EMMEL, Corpus, 6–8.

²⁷ Zur Diskussion um das Todesjahres und Alter Schenutes s. ST. EMMEL, From the Other Side, 97f.

²⁸ Vgl. F. NAU, Version syriaque, 363.

das Werk Schenutes, aber auch die hagiographischen Schriften über ihn, wurden immer wieder abgeschrieben und die abgenutzten Kodizes in einer Nebenraum der Bibliothek aufbewahrt²⁹. Im elften Jahrhundert besaß die Bibliothek schätzungsweise 1000 sahidische Kodizes³⁰. Die enorme Größe dieser Sammlung wird im Vergleich mit den größten westeuropäischen Bibliotheken deutlich, die zur selben Zeit nur halb so viele Kodizes aufwiesen. Vier Jahrhunderte später aber war von dem Kloster nur noch die Kirche übriggeblieben. Die Kodizes der Bibliothek, im sahidischen Dialekt geschrieben, der schon lange als Umgangssprache vom Arabischen verdrängt worden war, waren allesamt einer Abseite übergeben worden, wo sie langsam verfielen³¹.

Etwas zur selben Zeit, im 15. Jahrhundert, erwachte in Westeuropa das Interesse an der koptischen Sprache. Mitte des 15. Jahrhunderts waren die ersten koptischen Handschriften nach Europa gelangt und hatten den Forschergeist westlicher Orientalisten geweckt³². In den Berichten westeuropäischer Reisender des 17. und 18. Jahrhunderts finden sich Erwähnungen von Schenutes Kloster³³, aber vermutlich erst Ende des 18. Jahrhunderts gelangten einige Fragmente aus Schenutes Kloster nach Europa und in die Hände von Stefano Borgia³⁴. Dieser nutzte seinen Einfluß als Sekretär der *Sacra Congregatio de Propaganda Fide* und erwarb eine der bis heute größten Sammlungen dieser Fragmente. Obwohl kleinere Mengen von Fragmenten aus Schenutes Kloster auf anderen Wegen, z.B. über Kaufleute, Europa erreichten, wurde der Fundort der Blätter erst Ende des 19. Jahrhunderts allgemein bekannt. Der Versuch von Gaston Maspero, dem Direktor des *Service des Antiquités de l'Égypte*, die Reste der Bibliothek zusammenzuhalten, scheiterte. Zwar konnte Maspero einen Großteil der Fragmente für die *Bibliothèque Nationale* in Paris erwerben, der Rest verstreute sich aber auf mehr als 20 Sammlungen und Bibliotheken in drei Kontinenten.

Das Auseinanderreißen der Bibliothek, in der sich die meisten Schriften von und über Schenute befanden, erschwerte den Zugang zum Leben und Werk des berühmten Kopten. So ist z.B. von den Handschriften Schenutes keine einzige komplett bewahrt worden. Durchschnittlich sind nur noch 14% der Blätter eines Kodex erhalten³⁵. Allerdings konnten im ausgehenden 20. Jahrhundert zwei bahnbrechende Erfolge bei der Wiederherstellung der Bibliothek des sog. Weißen Klosters verzeichnet werden. Schon

²⁹ ST. EMMEL, Corpus, 13.

³⁰ T. ORLANDI, Library, 225.

³¹ ST. EMMEL, Corpus, 14.

³² ST. EMMEL, Art. Coptic Language, 184f.

³³ ST. EMMEL, Corpus, 14–18.

³⁴ Zu folgendem s. auch ST. EMMEL, Corpus, 20–24.

³⁵ ST. EMMEL, Editing Shenoute, 110.

1969 gründete Tito Orlandi das *Corpus dei Manoscritti Copti Letterari*, CMCL, mit dem Ziel, durch die Sammlung von photographischen Reproduktionen aller bekannten sahidischen Handschriften u.a. die Rekonstruktion der Bibliothek des Klosters Schenutes sowie der aus ihr stammenden Kodizes zu ermöglichen³⁶. Heute ist das CMCL über Internet zugänglich³⁷ und stellt eine hervorragende Hilfe dar. Darüber hinaus stellte Stephen Emmel 1993 in seiner Dissertation³⁸ die kodikologische Rekonstruktion der Werke Schenutes vor und ebnete damit den Weg zur Edition von Schenutes Corpus.

Von den Schriften Schenutes wurden nur wenige ins Arabische übersetzt³⁹. Dagegen fanden hagiographischen Schriften über Schenute, insbesondere die *Vita Sinuthii*, weite Verbreitung, wie ihre Übersetzung ins Bohairische, Arabische, Syrische und Äthiopische beweisen. Noch heute findet sich eine Zusammenfassung einiger Wunder Schenutes im Synaxarium, dem liturgischen Kalender der koptischen Kirche, die Schenute als Heiligen verehrt⁴⁰.

Die *Vita Sinuthii*, die Schenutes Nachfolger Besa zugeschrieben wird, berichtet aus Schenutes Leben von seiner Geburt bis zu seinem Tod. Das Werk besteht größtenteils aus Wunderepisoden, in denen Schenutes prophetische Gabe, sein Einsatz für Arme und Unterdrückte, sein Kampf gegen heidnische Bräuche, gegen Häretiker und gegen den Teufel, seine Begegnungen mit dem Heiland und anderen biblischen Figuren und Schenutes Wirken in seinem Kloster thematisiert werden. Während auf Sahidisch nur Fragmente der *Vita Sinuthii* erhalten sind, liegen in Bohairisch, Arabisch und Äthiopisch vollständige Handschriften vor. Diese Versionen sind von unterschiedlicher Länge, wobei die arabische Fassung mehr als doppelt so lang wie die Bohairische ist und die äthiopische Version eine Mittelposition zwischen den beiden einnimmt.

Auf Syrisch liegen zwei Versionen der *Vita Sinuthii* vor, deren eine nur sehr bruchstückhaft erhalten ist. Die andere Fassung ist zwar als vollständige Handschrift überliefert, sie ist jedoch wesentlich kürzer und einfacher als die anderen nicht-sahidischen Versionen. Im Unterschied zu den sahidischen Fragmenten und den syrischen Versionen werden die bohairische, arabische und äthiopische Version in dieser Arbeit als ‚Langversionen‘ bezeichnet.

Die vermutlich erste Erwähnung der *Vita Sinuthii* durch einen westlichen Forscher findet sich in einer Notiz von Assemani aus dem Jahr 1719

³⁶ T. ORLANDI, *Library*, 230f.

³⁷ <http://rmcisadu.let.uniroma1.it/~cmcl>.

³⁸ 2004 veröffentlicht als ST. EMMEL, *Corpus*. Vgl. ST. EMMEL, *Editing Shenoute*.

³⁹ Zu den wenigen arabischen Übersetzungen s. ST. EMMEL, *Corpus*, 67f.

⁴⁰ Vgl. z.B. die deutsche Übersetzung des Synaxarium: *Das Synaxarium*, 428.

und nimmt Bezug auf die bohairische Version⁴¹. Knapp ein Jahrhundert später veröffentlichte Georg Zoega in seinen Katalog der Kollektion Borgias auszugsweise sowohl die bohairische Version als auch einige sahidische Fragmente⁴². Im Jahr 1811 griff Étienne Quatremère auf die bohairische Version der Vita Sinuthii bei seiner Arbeit über die Nubier zurück⁴³. Über 50 Jahre später bezog sich Eugène Revillout in seinen Untersuchungen zu demselben Thema sowohl auf die bohairische Version als auch auf sahidische Fragmente⁴⁴. Urbain Bouriant veröffentlichte 1883 einige sahidische Fragmente aus dem *Musée de Boulaq*⁴⁵. Von 1888–95 edierte Émile Amélineau die bohairische und die arabische Version sowie alle bis dahin bekannten sahidischen Fragmente der Vita Sinuthii mit französischer Übersetzung und ermöglichte einen bis heute unübertroffenen Überblick über alle Texte der Vita Sinuthii⁴⁶. Darüber hinaus trug Amélineau zum Bekanntwerden Schenutes bei, indem er eine allgemein verständliche „Vie de Schnoudi“ veröffentlichte⁴⁷. Um die Jahrhundertwende wurden die von Amélineau veröffentlichten Texte durch Paulin Ladeuze untersucht⁴⁸ sowie zwei syrische Versionen⁴⁹ und weitere sahidische Fragmente veröffentlicht⁵⁰. Johannes Leopoldt beschäftigte sich im Rahmen seiner Monographie über Schenute mit dem historischen Wert der Vita Sinuthii⁵¹ und edierte 1906 den bereits von Amélineau veröffentlichten bohairischen Text erneut. Die Edition Leopoldts ist bis heute die maßgebliche Edition der bohairischen Vita Sinuthii. Die sahidischen Fragmente gab Leopoldt nicht heraus, wobei Emmel vermutet, dass dies für den zweiten Band der ‚Vita et opera omnia‘ vorgesehen war, der jedoch nicht erschienen ist⁵². In den folgenden Jahrzehnten wurden weitere Fragmente der Vita Sinuthii veröffentlicht⁵³. Neue Impulse wurden jedoch erst in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts gegeben durch die Edition der äthiopischen Version durch Gérard Colin sowie durch die unveröffentlichte Abschlussarbeit von Robert Simpson, die die bisher ausführlichste Untersuchung der sahidischen, bohairischen, arabischen und syrischen

⁴¹ G.S. ASSEMANI, *Bibliotheca orientalis*, 618.

⁴² G. ZOEGA, *Catalogus*, 33–41.377–380.

⁴³ É. QUATREMÈRE, *Memoires*, 127f.

⁴⁴ E. REVILLOUT, *Mémoire* 1874, 393–396.

⁴⁵ U. BOURIANT, *Fragments*, 1–4; 152–156

⁴⁶ É. AMÉLINEAU, *Monuments*, 1–99 (bohairische Version); 237–247.633–649 (sahidische Fragmente); 289–478 (arabische Version).

⁴⁷ É. AMÉLINEAU, *Vie de Schnoudi*.

⁴⁸ P. LADEUZE, *Étude*, 116–147.

⁴⁹ I. GUIDI, *Traduzione*, 49–56. F. NAU, *Version syriacque*.

⁵⁰ W.E. CRUM, *Catalogue*, 164–166.

⁵¹ J. LEIPOLDT, *Schenute*, 12–16.

⁵² ST. EMMEL, *Corpus*, 26 Anm. 70.

⁵³ M.H. MUNIER, *Manuscripts coptes*, 63–65; H.G. EVELYN-WHITE, *Coptic texts*, 163; A.F. SHORE, *Extracts*, 134–139.

Versionen der Vita Sinuthii in bezug auf ihren Inhalt, ihre Struktur, ihre Beziehung zueinander und ihre Darstellung der Person Schenute darstellt⁵⁴. Zur Bekanntheit der bohairischen Version trug darüber hinaus ihre Übersetzung durch David Bell in die englische Sprache im Jahr 1983 bei⁵⁵.

Ziel dieser Arbeit ist es, die Überlieferungsgeschichte der Vita Sinuthii zu erhellen. Im Kapitel zur Quellenlage wird die Textgrundlage entfaltet, indem die Geschichte der Handschriften und Fragmente dargestellt wird und die Episoden der verschiedenen Versionen auf ihre Reihenfolge und ihren Inhalt untersucht werden. Es wird zuerst die bohairische Version vorgestellt, da sie den höchsten Bekanntheitsgrad aller Versionen erreicht hat. Anschließend werden die in arabischer, äthiopischer und syrischer Sprache verfassten Versionen der Vita Sinuthii untersucht werden. Das Kapitel schließt mit einer Darstellung der sahidischen Fragmente der Vita Sinuthii, die in dieser Arbeit erstmals vollständig erfasst und auf ihre kodikologischen Zusammenhänge untersucht werden. Da einige der sahidischen Fragmente gar nicht, andere nur unzureichend ediert sind, bildete die Kollation der sahidischen Fragmente eine weitere Grundlage dieser Arbeit. In den folgenden Kapiteln wird der Frage nach der Gattung und dem Autor der Vita Sinuthii nachgegangen. Es folgt eine Untersuchung der Darstellung Schenutes in den verschiedenen Versionen der Vita Sinuthii und ein exemplarischer Vergleich zwischen den Schriften Schenutes und der Vita Sinuthii. Die Arbeit schließt mit einer Interpretation der Vita Sinuthii als ‚Living Literature‘.

⁵⁴ R.S. SIMPSON, *Lives*. R. SIMPSON hat mir seine Arbeit freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

⁵⁵ D.N. BELL, *Life*.

Kapitel 1

Die Quellenlage

Das Kapitel zur Quellenlage beginnt mit einem Forschungsüberblick zu den nicht-sahidischen und den sahidischen Versionen der Vita Sinuthii. Im folgenden werden die einzelnen Fragmente und Versionen, ihre Handschriften und – soweit vorhanden – kodikologischen Beziehungen ausführlich vorgestellt. Angaben zum Inhalt der Texte erfolgen mit Hilfe einer in dieser Arbeit entwickelten Systematisierung der einzelnen Wundergeschichten der Vita Sinuthii. Dabei werden für die einzelnen Episoden Kürzel und bzw. oder ihre Kurztitel, wie z.B. E 34 („Der ungläubige Sekretär des Apa Martyrius“), verwendet, die mit Hilfe der Synopse in Kapitel 2.7 zu erschließen sind.

1 Forschungsüberblick

Die Beschäftigung mit der Vita Sinuthii erreichte mit den Arbeiten von Amélineau, Ladeuze, Guidi, Nau und Leipoldt im ausgehenden 19. Jahrhundert sowie im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts einen Höhepunkt. Im folgenden Abschnitt wird zunächst die Forschungsgeschichte der nicht-sahidischen Texte der Vita Sinuthii vorgestellt. Anschließend werden die sahidischen Fragmente in den Blick genommen.

1.1 Die Forschungsgeschichte der nicht-sahidischen Texte

Amélineau, der die bohairische Version als Erster vollständig edierte und übersetzte, setzte sich mit der Frage nach der Entstehung der bohairischen Übersetzung sowie ihres Verhältnisses zur arabischen Version und den sahidischen Fragmente der Vita Sinuthii auseinander. Einen ersten Anhaltspunkt für die Entstehungszeit der Übersetzung gibt die Handschrift selbst, da ihr zu entnehmen ist, dass sie im Jahr 935 an das Kloster des St. Makarius in der Sketis übergeben wurde¹. Die bohairische Übersetzung aus dem von Amélineau vorausgesetzten sahidischen Original muss demnach vor Ende des neunten Jahrhunderts vorgenommen worden sein. Amélineau

¹ É. AMÉLINEAU, *Monuments*, XIII.

vermutete ferner, dass der Text schon gegen Ende des sechsten Jahrhunderts in Übersetzung vorlag. Als Gründe für diese These führte Amélineau an, dass Schenute bei den Mönchen der Nitria und Sketis erst Ende des sechsten Jahrhunderts bekannt wurde, da er zwar noch nicht in den Apophthegmata Patrum auftaucht, die laut Amélineau gegen Ende des fünften Jahrhunderts bzw. am Anfang des sechsten Jahrhunderts zusammengestellt wurden, wohl aber dem Verfasser der Vita des Pisentius bekannt war².

Der Übersetzer habe den Text jedoch nicht nur übersetzt, sondern auch gegenüber dem Original gekürzt, weshalb Amélineau die bohairischen Version als „abrégé“ bezeichnete³. Der Übersetzer habe die erbaulichen Textstellen übernommen, wobei ihm die wunderbaren Züge besonders gefallen hätten, während er alle historischen Informationen ausgelassen habe. Ferner habe er die Überleitungen zwischen den einzelnen Teilen des Textes entweder gestrichen oder so ungeschickt verändert, dass sie kaum noch verständlich seien, wie Amélineau an einem Teil der Einleitung der bohairischen Version zu zeigen versuchte (E IV). Dass die bohairische Version nur eine Kurzfassung eines längeren Originals sei, begründete Amélineau ferner damit, dass laut Überschrift des bohairischen Textes nur ‚einige wenige‘ (ΖΑΝΚΟΥΧΙ) der von Besa gesammelten Wunder erzählt werden sollen, was Amélineau als einen Hinweis des Schreibers auf Auslassungen wertete⁴. Ferner verwies Amélineau auf sahidische Fragmente, die Episoden enthalten, die nur in der arabischen Vita, nicht aber in der bohairischen Version überliefert sind, d.h. für Amélineau aus dieser herausgekürzt wurden⁵. Amélineau bezog sich dabei, in der Terminologie dieser Arbeit, auf die Fragmente FR 54–58, die E 66 enthalten, die außer in FR nur noch in der arabischen Version finden lässt. Außerdem fügte Amélineau als Beispiel zwei Episoden (E 16 und E 21) an, denen in der bohairischen Version zum Verständnis wichtige Details fehlen, die wiederum in den arabischen Parallelen enthalten sind⁶. Diese Informationen seien aus der bohairischen Version herausgekürzt worden.

Im Vorwort zu seiner Edition und Übersetzung des arabischen Textes beschäftigte sich Amélineau auch mit der Frage nach der Herkunft dieses Textes⁷. Der arabische Text ist laut Amélineau aus der koptischen Sprache übersetzt, da der arabische Text an vielen Stellen der Syntax der vermutlich eher sahidischen als bohairischen Vorlage folge und der Übersetzer bei Ortsnamen zunächst eine buchstäbliche Übertragung, dann eine sinnge-

² É. AMÉLINEAU, Monuments, XIV.

³ Zu folgendem s. auch É. AMÉLINEAU, Monuments, XIff.

⁴ É. AMÉLINEAU, Monuments, VIff.

⁵ É. AMÉLINEAU, Monuments, VIII.

⁶ É. AMÉLINEAU, Monuments, VIIIff.

⁷ Zu folgendem s. É. AMÉLINEAU, Monuments, LI.

mäße anführe. Amélineau vermutete, dass dem Übersetzer eher eine sahidische als eine bohairische Version als Vorlage diene. Darüber hinaus verweist Amélineau auf die häufige Verwendung der syrischen Worte *mar* und *meimar*, die er damit erklärte, dass die Übersetzung von einem syrischen Mönch aus der Nitria angefertigt worden sei bzw. einem Mönch, der lange in der Sketis oder Nitria gewohnt habe, wo diese syrischen Worte verwendet wurden. Die Übersetzung ist, Amélineau zufolge, in Oberägypten angefertigt worden und habe diese Gegend auch nie verlassen. Die Übersetzung geschah laut Amélineau im zehnten bis dreizehnten Jahrhundert, als der Gebrauch des Koptischen in Oberägypten verloren ging⁸.

Darüber hinaus bestimmt Amélineau den Zeitraum, in dem der Text, der nun in der arabischen Übersetzung vorliegt, seine Endgestalt erhielt. Er bezieht sich dabei auf die Episode, in der Jesus Schenute die Zukunft vor Augen führt und dabei die Eroberung Ägyptens durch die Araber prophezeit (E 18)⁹. Amélineau entschlüsselt die genannten Ereignisse und kommt zu dem Ergebnis, dass die Episode vor 690, aber nach dem Jahr 685 geschrieben wurde, da sie zwar von einem Schisma, nicht aber von dessen Ende im Jahr 690 berichtet¹⁰. Damit sei auch in diesem Zeitraum die Vorlage des arabischen Textes entstanden¹¹.

Im Anschluss an diese Überlegungen führte Amélineau weitere Passagen an, die seine Meinung nach nicht von Besa stammen, u.a. – in der Terminologie dieser Arbeit – die Episode von der ‚Ausbreitung der Lehre bis nach Rom‘ (E 4/3) und den ‚extrait des principales idées morales‘¹² (E V), wobei Amélineau vermutete, dass Besa hier aus den Werken Schenutes geschöpft habe. Für E V hat Iselin 1895 gezeigt, dass es nicht ein Auszug aus einer Schrift von Schenute, sondern eine bestimmte Art der Katechese sei, die sog. ‚Lehre von den zwei Wegen‘, wie sie sich z.B. auch in der Didache findet¹³.

In seiner Untersuchung des bohairischen Textes¹⁴ vermutete Ladeuze, dass diejenigen von Amélineau veröffentlichten sahidischen Fragmente, die keinen Hinweis auf eine spätere Entstehung aufweisen, die Vorlage für die Übersetzung ins Bohairische gebildet haben. Die These Amélineaus, dass es sich bei dem bohairischen Text um eine Kurzfassung handle, lehnte Ladeuze ab. Gegen die Argumentation Amélineaus wandte Ladeuze ein, dass der Schreiber in der Überschrift lediglich den ersten Satz Besas aufgreife, in dem Besa selbst schreibe, dass er nur ‚einige wenige‘

⁸ É. AMÉLINEAU, *Monuments*, LIf.

⁹ É. AMÉLINEAU, *Monuments*, LII–LVII.

¹⁰ É. AMÉLINEAU, *Monuments*, LVIII.

¹¹ É. AMÉLINEAU, *Monuments*, LVIII.

¹² É. AMÉLINEAU, *Monuments*, LIX.

¹³ P. LADEUZE, *Étude*, 129. L.E. ISELIN, Eine bisher unbekannte Version, bes. 10.

¹⁴ Zu folgendem s. P. LADEUZE, *Étude*, 124–127.

Stellenregister

1 Altes und Neues Testament

- Gen 1,26 264
Gen 14,21 75, 297
- Ex 2 130
Ex 5,1 75
Ex 10,3 75
Ex 12,35f 76
- Num 16,32f 172, 178
- Dtn 34,7 137
- 1Sam 16,11 130
- 1Kön 17,7–16 193
2Kön 2, 8–14 131
- Ps 17,14 (LXX) 198
Ps 54,15 (LXX) 73
Ps 55,22 263
Ps 119,37 264
- Koh 1,4 144, 145
- Ez 33,11 238
- Dan 33ff (LXX) 72
- Joel 3,5 105
- Mt 5,15 127
Mt 16,19 101, 163, 180–181, 243
Mt 18,20 141
- Mk 4,8.20parr 245
Mk 6,35–44parr 193
Mk 8,1–9par 193
Mk 8,36 264
Mk 8,37 264
Mk 9,9 127
- Joh 7,32.35 73
Joh 8,59 73
Joh 14,18 94
- Apg 29,31 146
- Röm 10,13 105
Röm 10,18 72
- 1Kor 6,2 70, 284
- Kol 4,5 131
- 1Petr 1,12 77
- Hebr 13,7 141

2 Antike Autoren

- Aristoteles 419,1–24 138
Rhet. 420,20–21 131
 1367b26–1368a9 122 420,11–12 128
 420,24–26 128, 132
 443,17–19 125
- Hermogenes
Prog.
 15,18–17,1 128, 139
 16,18–17,2 138
 17,2–4 128
 19,3–7 132
- Menander Rhetor
 368,1–369,17 124
 368,23–369,2 124
 372,1–2 131
 372,14–20 120
 372,21–23 132
 373,7–8 132
 376,24–31 136
 419,1–3 138
- Schenute
Continuing to Glorify the Lord 193–
 197, 261
De Iudicio 186
Gesios Writes 188
God Is Blessed 187, 189
It Is Obvious 194
Let Our Eyes 185–187, 189–192
Not because a Fox Barks 186, 190–192
*Only I Tell Everyone Who Dwells in this
 Village* 200
The Lord Thundered 189, 198–199, 201
The Rest of the Words 194

Personenregister

- Abraham 121, 145, 146
Anba/Apa Harqal 42, 85, 161, 172, 259
Apa Johannes 24, 46
Apa Makarius 48, 164, 169, 173, 178, 181
Apa Martyrius 8, 44, 46, 70, 78, 108, 282–287
Apa Phoibamôn 58, 94
Aristoteles 122
Athanasius v. Alex. 42, 129, 182, 201
- Benjamin I. v. Alex. 143–146, 154, 169, 205–206
Besa 1, 3, 5, 9–10, 16–22, 42, 44, 46, 48, 50, 57, 60, 76, 94, 106–107, 109, 117, 119–121, 124–125, 137–138, 140–144, 146, 150, 154, 156–170, 173–174, 180, 204–205, 207–208, 210
Borgia, Stefano 4, 6, 23, 53, 54, 58–59
- Clemens XI. 23
- David 46, 102, 130, 173
Diokletian, Kaiser 123
Dioskur v. Alex. 103, 173, 181, 203
- Ebonh 1, 2, 107–108, 152
Elia 16, 42, 46, 77, 130–132, 171–173, 182
Elisa 46, 77, 131, 173, 182
Erzengel Gabriel 164, 177
Erzengel Michael 129
Ezechiel 46, 173
- Gessius 46, 75, 133, 176, 184–193, 201–204
- Hermogenes 123, 128, 132, 138–139
- Isokrates 122
- Jeremia 46, 173
Johannes, der Täufer 46, 77, 148, 150, 173, 180, 207, 244, 280
- Kyrill v. Alex. 2, 42, 48, 102, 177, 181–182, 200, 203
- Makarius von Tkōou 11, 14, 16, 40, 156, 164, 169, 173, 178, 181, 208
Maria 48, 173
Maspero, Gaston 4, 56
Menander Rhetor 123–124, 126, 128, 131–132, 138–140, 148
Mose 48, 75–77, 93, 130, 137, 165, 172, 178, 300–301
- Nestorius 48, 72, 133, 177–178, 183, 194
- Palladas v. Alex. 185
Paphnutius 103, 203
Paulus 48, 78, 141
Pčol 1, 31, 42, 89, 107–108, 130–131, 149–152, 209
Petrus 72, 132, 169, 171, 180–181, 243, 276
Pseudo-Dionysius 122
Pšoi 31, 130, 149
- Theodosius I., Kaiser 44, 72, 82, 89–91, 93, 102, 163, 173, 235, 283
Theodosius v. Alex. 207

Tuki, Raphael 23, 58

Zenon, Kaiser 156

Viktor v. Tabennisi 178, 181

Orts- und Sachregister

- Ägypten 10, 12, 14, 16, 29, 33, 56, 76, 119, 151, 192, 198
- Akhmim s. auch Šmin u. Panopolis 42, 55–57, 75, 77, 89, 107, 129, 177, 269, 273, 288, 289
- Alexandria 2, 13, 17, 72, 103, 143–144, 179–183, 185, 203, 209, 240, 243, 272–273
- Amtskirche 171, 178, 181, 183
- Antinoopolis 76, 179, 198–199, 201
- Archimandrit 42, 90, 104, 108, 117, 130, 141, 147, 156
- Askese 2, 42, 87, 89, 131–132, 149–150, 171, 183, 261
- Astripe 77, 147
- Biblioteca Apostolica Vaticana 23, 24, 53–54, 58, 95–96, 110, 185
- Biblioteca Nazionale 53–54, 64, 110, 140
- Bibliothek des Koptischen Patriarchats 30
- Bibliothek v. Shenutes Kloster 3–5, 23, 56, 102, 110, 208
- Bibliothèque nationale de France 4, 31, 33–34, 53, 56, 63, 110
- Biographie 22, 117–120, 139, 154, 205, 210
- Bischof 44, 82, 93–94, 99–101, 115, 129, 163, 178–181, 236, 243–244, 272, 274, 276, 278, 280
- British Library 31–32, 53, 56–57, 105, 110
- British Museum 20, 31–34, 41, 53, 56–57, 60, 91, 101, 105, 110, 166
- Chronik 117–118
- Didache 10–11, 16, 126
- Doxologie 86, 126–128, 133, 154
- Engel 76–77, 85, 93, 133, 161, 172–173, 177, 179, 183, 241, 244, 266, 267, 278
- Enkomion 99, 119–120, 122–124, 126, 128, 132, 138–139, 153
- Ephesus 2, 72, 133, 177, 181
- Epilog 123–124, 126, 128
- Erziehung 128, 130, 132, 139, 151
- Gedenktag 121–122, 125–126, 141, 144, 206, 207, 209–210
- Gott 39, 71–73, 76–78, 81, 85, 86, 104–105, 107–108, 120, 126–128, 133, 136, 137, 142, 146, 148, 171, 174, 186, 189, 191, 193, 198, 201, 240–244, 263, 265–266, 270, 274, 286, 296, 300
- Gottesdienst 39, 88, 174, 181, 203, 206, 239, 241
- Hagiographie/hagiographisch 1, 4–5, 22, 29, 33, 60, 104, 106, 116–117, 152–155, 157, 169, 184, 189, 192–193, 197–198, 201–203, 206
- Häretiker/häretisch 5, 176–178, 183, 199, 209
- Heide/n 46, 73, 75–76, 133, 171, 176, 183, 186–189, 191–192, 198–199, 204, 209, 288, 290
- Heidentum 177, 191
- Homilie 121

- Ich-Erzähler 108–109, 124, 127, 129,
135, 149, 158, 160–163, 166, 168–
169
- Jerusalem 175, 183, 208
- Jesus Christus 10, 39, 50, 76, 109, 133,
146, 163–165, 169, 171–172, 181,
189, 192, 242–243, 272–273
- John Rylands University Library 28
- Katechese 10, 11, 142, 154
- Kind/Kindheit 40, 42–43, 85, 109,
129–131, 141, 161, 193, 263
- Kleriker/Klerus 46, 154, 178–179,
181–183, 209, 292–293
- Kloster St. Makarius 8, 17, 23, 25–26,
28
- Konstantinopel 42, 46, 66, 71–72, 136,
159, 176, 178, 203
- Konzil von Chalcedon 194
- Konzil von Ephesus 2, 48, 72, 94, 133,
177, 181
- Koptisches Museum, Kairo 25–26, 30,
53, 55–56, 110
- Leichenrede 138
- Liturgie/liturgisch 3, 5, 140, 145, 154–
155, 205–207, 210
- Living Literature 7, 205–206
- Lobrede 1, 16, 18, 20, 22, 35, 41, 104,
117–119, 122–123, 140, 142–143,
146–150, 152–156, 169, 206–210
- Luxor 30
- Märtyrer 46, 133, 148–150, 154
- Musée de Boulaq 6, 55
- Musée de Gizeh 55
- Musée du Caire 55–56
- Museo Borgiano 54
- Nitria 9–10, 12
- Nubien/Nubier 6, 24, 72
- Oberägypten 1, 3, 10, 17, 54, 129, 144
- Österreichische Nationalbibliothek 53,
57, 102, 110
- Palästina 13, 72
- Panegyrikos 11, 14, 40, 117, 119–120,
122–123, 131, 154, 164, 173, 178,
181, 208
- Panopolis s. auch Šmin u. Akhmim 55,
129, 164, 185–188, 190, 194, 198–
201, 204
- Patriarch/Patriarchat 2, 30, 31, 94, 130,
143–146, 179, 183, 205, 207, 209,
243
- Pleueit 198, 200
- Pneueit 198–201
- Predigt 2–3, 44, 72–73, 87, 132, 136,
143–144, 148, 150, 154, 156–157,
159, 185, 189, 192–198, 202, 204,
207, 261
- Proömium 118, 122–128, 137–139,
141, 143, 148, 150, 153–154, 156–
157, 160, 165, 167, 169–171, 208
- Psoi 107, 265, 295
- Reale Biblioteca Borbonica 54
- Rhetorik 122–123
- Rhetoriker/Rhetoriklehrer 122–123,
128, 139, 208
- Rhetorikschulen 123
- Rom 10, 23, 42, 58, 72, 171
- Sacra Congregatio de Propaganda Fide
4, 23, 54, 58
- Satan 42, 87, 161, 172, 177, 178, 238,
260
- Schenutes Kloster s. auch Weißes
Kloster 1–5, 17–19, 23, 38–39, 44,
48, 52–53, 55–57, 59, 61–64, 84–86,
88, 95, 102, 108–110, 138, 142–144,
146–149, 152–154, 157, 163–164,
166, 168–169, 171, 173–175, 179,

- 181, 183, 187, 190–191, 193–195,
198, 203, 205–210, 238–239, 241,
243–244, 265, 267, 276, 278
- Sektis 8–10, 12, 17, 23, 25, 28, 34, 99,
134, 180, 242, 268
- Šmin s. auch Panopolis u. Akhmim 1,
44, 55, 75, 82, 93, 100, 107, 129,
163, 179, 181, 236, 269, 272–274,
276, 278, 280, 288, 289
- Thebais 74, 185
- Trinität 242
- Universitätsbibliothek Leipzig 25–26
- Wallfahrt 138
- Weißes Kloster 1, 4, 59, 61–62, 79, 91,
108, 140, 144, 150, 182, 185, 199,
205, 209
- Wüstenväter 209

Studien und Texte zu Antike und Christentum

Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber:

CHRISTOPH MARKSCHIES (Berlin)

- Aland, Barbara / Hahn, Johannes / Ronning, Christian* (Hg.): Literarische Konstituierung von Identifikationsfiguren in der Antike. 2003. *Band 16*.
- Behrmann, Ingrid*: siehe *Breytenbach, Cilliers*
- Betz, Hans Dieter*: The „Mithras Liturgy“. 2003. *Band 18*.
- Bracht Katharina*: Vollkommenheit und Vollendung. 1999. *Band 2*.
- Bremer, Jan Maarten*: siehe *Furley, William D.*
- Brent, Allen*: Ignatius of Antioch and the Second Sophistic. 2006. *Band 36*.
- Breytenbach, Cilliers / Behrmann, Ingrid* (Hg.): Frühchristliches Thessaloniki. 2007. *Band 44*.
- Bumazhnov, Dmitrij*: Der Mensch als Gottes Bild im christlichen Ägypten. 2005. *Band 34*.
- Burgsmüller, Anne*: Die Askeseschrift des Pseudo-Basilus. 2005. *Band 28*.
- Cancik, Hubert / Schäfer, Alfred / Spickermann, Wolfgang* (Hg.): Zentralität und Religion. 2006. *Band 39*.
- Conring, Barbara*: Hieronymus als Briefschreiber. 2001. *Band 8*.
- Cook, John Granger*: The Interpretation of the New Testament in Greco-Roman Paganism. 2000. *Band 3*.
- : The Interpretation of the Old Testament in Greco-Roman Paganism. 2004. *Band 23*.
- Dörnemann, Michael*: Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter. 2003. *Band 20*.
- Egelhaaf-Gaiser, Ulrike / Schäfer, Alfred* (Hg.): Religiöse Vereine in der römischen Antike. 2002. *Band 13*.
- Elliott, Mark W.*: The Song of Songs and Christology in the Early Church. 2000. *Band 7*.
- Förster, Hans*: Die Feier der Geburt Christi in der Alten Kirche. 2000. *Band 4*.
- Frateantonio, Christa*: Religiöse Autonomie der Stadt im Imperium Romanum. 2003. *Band 19*.
- Furley, William D. / Bremer, Jan Maarten*: Greek Hymns I. 2001. *Band 9*.
- : Greek Hymns II. 2001. *Band 10*.
- Gemeinhardt, Peter*: Das lateinische Christentum und die antike pagane Bildung. 2007. *Band 41*.
- Greschat, Katharina*: Die *Moralia in Job* Gregors des Großen. 2005. *Band 31*.
- Gutsfeld, Andreas / Koch, Dietrich-Alex* (Hg.): Vereine, Synagogen und Gemeinden im kaiserzeitlichen Kleinasien. 2006. *Band 25*.
- Hahn, Johannes*: siehe *Aland, Barbara*
- Hartmann, Götz*: Selbststigmatisierung und Charisma christlicher Heiliger der Spätantike. 2006. *Band 38*.
- Henner, Jutta*: Fragmenta Liturgica Coptica. 2000. *Band 5*.
- Henze, Matthias*: The Syriac Apocalypse of Daniel. 2001. *Band 11*.
- Hirsch-Luipold, Rainer*: Plutarchs Denken in Bildern. 2002. *Band 14*.

Studien und Texte zu Antike und Christentum

- Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar ihres Horos, besorgt von *Torsten Krannich*, *Christoph Schubert* und *Claudia Sode*, nebst einem Beitrag zur *Epistula ad Constantiam* des Eusebius von Cäsarea von *Annette von Stockhausen*. 2002. *Band 15*.
- Koch, Dietrich-Alex*: siehe *Gutsfeld, Andreas*
- Krannich, Torsten*: Von Leporius bis zu Leo dem Großen. 2005. *Band 32*.
- : siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754*.
- Lubomierski, Nina*: Die Vita Sinuthii. 2007. *Band 45*.
- Maas, Michael*: Exegesis and Empire in the Early Byzantine Mediterranean. 2003. *Band 17*.
- Mastrocinque, Attilio*: From Jewish Magic to Gnosticism. 2005. *Band 24*.
- Müller, Andreas*: Das Konzept des geistlichen Gehorsams bei Johannes Sinaites. 2006. *Band 37*.
- Mutschler, Bernhard*: Irenäus als johanneischer Theologe. 2004. *Band 21*.
- Ronning, Christian*: Herrscherpanegyrik unter Trajan und Konstantin. 2007. *Band 42*.
- : siehe *Aland, Barbara*
- Rüpkke, Jörg* (Hg.): Gruppenreligionen im römischen Reich. 2007. *Band 43*.
- Samellas, Antigone*: Death in the Eastern Mediterranean (50–600 A.D.). 2002. *Band 12*.
- Schäfer, Alfred*: siehe *Cancik, Hubert*
- : siehe *Egelhaaf-Gaiser, Ulrike*
- Schubert, Christoph*: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754*.
- Schulze, Christian*: Medizin und Christentum in Spätantike und frühem Mittelalter. 2005. *Band 27*.
- Schurig, Sebastian*: Die Theologie des Kreuzes beim frühen Cyrill von Alexandria. 2005. *Band 29*.
- Sode, Claudia*: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754*.
- Spickermann, Wolfgang*: siehe *Cancik, Hubert*
- Stockhausen, Annette von*: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754*.
- Thom, Johan C.*: Cleanthes' Hymn to Zeus. 2005. *Band 33*.
- Tiersch, Claudia*: Johannes Chrysostomus in Konstantinopel (398–404). 2002. *Band 6*.
- Tloka, Jutta*: Griechische Christen – Christliche Griechen. 2005. *Band 30*.
- Der Tractatus Tripartus aus Nag Hammadi Codex I (Codex Jung). Neu übersetzt von *Peter Nagel*. 1998. *Band 1*.
- Tuschling, R.M.M.*: Angels and Orthodoxy. 2007. *Band 40*.
- Zuntz, Günther*: Griechische philosophische Hymnen. 2005. *Band 35*.

*Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gerne vom Verlag
Mohr Siebeck • Postfach 2040 • D-72010 Tübingen
Neueste Informationen im Internet unter www.mohr.de*